„MamaMia" Meckenheim
Interkulturelles Frühstückscafé

Jahresbericht von August 2010 – August 2011

Das MamaMia Frühstückscafé Meckenheim findet seit Mai 2009 einmal pro Woche statt. Zunächst in den Räumen der Diakonie in der Schützenstraße und seit Januar 2011 in den Räumlichkeiten des Kirchenzentrums "Die Arche" in der Akazienstraße.

Das Angebot richtet sich an junge Mütter aller Nationalitäten mit Kindern unter drei Jahren bzw. diejenigen, die noch keinen Kindergartenplatz haben.

Im Laufe des letzen Jahres besuchten 19 Mütter die Gruppe. Sie fand 46 Mal statt. Je Treffen kamen zwischen sechs und elf Frauen.

Ziel des MamaMia-Cafés ist es, ein bewusst offenes und niedrigschwelliges Angebot zu schaffen, bei dem junge Mütter andere Mütter mit Kleinkindern kennen lernen und sich thematisch austauschen können. Um möglichst auch gerade die Frauen erreichen zu können, die üblicherweise keine Bildungseinrichtungen besuchen, ist die Teilnahme an der MamaMia Gruppe für die Frauen kostenfrei und ohne feste Anmeldung. Sie kommen mit ihren Kindern zusammen zum Frühstück, es entstehen Gespräche mit anderen Müttern und sie erhalten von der Gruppenleiterin Informationen zu aktuellen Themen und ergänzenden Angeboten. Die Frauen können im Einzelgespräch über ihre familiäre Situation, ihre Sorgen und Nöte sprechen und von der Gruppenleiterin eine Beratung erhalten oder - wenn nötig - an eine spezifische Beratungsstelle weiter geleitet werden.

Unter dem Stichwort "Frühe Hilfen" haben Mutter-Kind-Gruppen einen hohen Stellenwert. Bevor die Kinder einen Kindergarten besuchen, sind viele Familien in Bezug auf Erziehung und Beziehung zum Baby und Kleinkind völlig auf sich allein gestellt. Es fehlt häufig die Unterstützung von anderen Familienangehörigen, so dass die jungen Mütter nicht selten überlastet sind.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind prägend für sein weiteres Leben. Die Bindung an die Bezugsperson hat eine elementare Bedeutung. Die jungen Frauen haben oft keine Vorbilder, die ihnen zeigen, wie man ein Kind erzieht oder wie man ein kleines Kind liebevoll fördert und die Beziehung vertieft.

In der Gruppe sind all das Themen, die aufgegriffen werden. Wir sprechen über die Entwicklungsschritte der kleinen Kinder, die verschiedenen Phasen, die sie durchlaufen und den jeweiligen Umgang damit. Fragen werden beantwortet und in der Gruppe diskutiert, zum Beispiel: Wie und wann führe ich nach der Stillzeit den ersten Brei ein? Wie kann ein bewusster Umgang mit dem Schnuller aussehen? Oder später: wie kann eine Mutter reagieren und eine angemessene Haltung entwickeln, wenn ihr Kind in der Trotzphase ist? Wie lässt sie ihrem Kind genügend Freiheiten, damit es sich gut entwickeln kann und wo sollte sie Grenzen setzen?

Wir greifen Fragen der jungen Mütter auf, die sich mit Gesundheit und Ernährung der kleinen Kinder befassen. Themen sind außerdem das Leben in der Familie, die Ehe oder auch das Leben als Alleinerziehende. Auch in rechtlichen Fragen unterstützen wir die Frauen oder vermitteln sie an zuständige Beratungsstellen.

Viele Themen werden in der Gruppe besprochen, hier ein Überblick:

- Die Psychosoziale Entwicklung im Kleinkindalter
- Die Ernährung der Kleinkinder
- Umgang in der Familie mit Medien, Computer, Fernseh-Konsum
- Regelmäßige Untersuchungstermine und Impfungen beim Kinderarzt
- Zahnärztliche Kontrolle im Kleinkindalter
- Vorstellung von mehrsprachigen und altersgerechten Bilderbüchern
- Kulturelle Unterschiede zwischen Christen und Muslimen bezüglich Erziehung und Werten in der Familie
- Austausch über christliche und muslimische Feste
- Der Alltag des Lebens einer Familie in Deutschland bzw. im Herkunftsland der Frauen
- Zukunftsperspektiven für alleinerziehende Mütter bezüglich Berufswünschen oder Schulausbildung (z.B. Abendschule)
- Belastende Erlebnisse in der Ehe oder Partnerschaft
- Regeln und Grenzsetzung in der Familie
- Erkennen von und Umgang mit psychosomatischen Stress-Symptomen (wie Kopf- oder Bauchschmerzen) bei Müttern und Kindern

Zum einen kommen die Frauen mit aktuellen Themen in die Gruppe, zum anderen werden strukturierte thematische Einheiten von der Gruppenleitung vorbereitet. So gab es einen Vormittag zum Thema Trotzphase: wann beginnt sie, wie lange dauert sie, warum ist mein Kind "trotzig", wie gehe ich damit um usw.
Außerdem wurden verschiedene Referentinnen eingeladen, z.B. vom zahnärztlichen Dienst des Rhein-Sieg-Kreises oder zum Thema Verhütung die Sexualpädagogin der Schwangerschaftsberatungsstelle des Diakonischen Werkes.

Regelmäßig stellt die Gruppenleiterin den neuen Müttern die Bücherei der Gemeinde vor, bei der sie sich kostenlos anmelden und Bücher ausleihen können. Dies ist ein fester Ritus für viele Mütter geworden, da diese Bücherei genau zu den MamaMia Zeiten geöffnet ist.

Die jeweiligen Treffen sind konkret wie folgt strukturiert:

- Begrüßungslied: Wir sitzen zusammen im Kreis und beginnen gemeinsam mit einem Begrüßungslied.
- Frühstück: Dann wird gemeinsam am Tisch gefrühstückt. Hier ergeben sich bereits Gespräche unter den Müttern und mit der Gruppenleiterin. Wir sprechen über den Alltag der jungen Frauen und beantworten Fragen.
- Freispiel der Kinder mit Bausteinen, Lego, kleinen Autos etc.
- Themen-Einheiten: im Anschluss an das Frühstück werden bestimmte Themen bearbeitet (s.o.) oder Spiele angeleitet, z.B. Malen mit Fingerfarbe, Basteln von jahreszeitlichen Bildern, Aufbau einer Bewegungslandschaft oder ähnliches.
- Singkreis: Zum Schluss singen wir gemeinsam mit Müttern und Kindern eine Reihe von altersgerechten Kinderliedern, die von Fingerspielen und Mitmach-

Übungen begleitet werden. Dies ist gerade für die nicht-deutschen Mütter wichtig, die hier oft erstmalig deutsche Kinderlieder kennen lernen. Für die Kinder ist es ein Erfolgserlebnis, wenn sie intuitiv den Rhythmus der Lieder erkennen und die Bewegungen der Lieder mitmachen können.

Die Rituale des Anfangs- und Abschlussliedes sind für die Kinder besonders wichtig und werden schon von den Kleinsten mit Begeisterung mitgemacht. Zuhause wollen die Kinder immer wieder die neu gelernten Lieder mit den Müttern singen.

Durch das regelmäßige Treffen entsteht zwischen den Teilnehmerinnen untereinander sowie zur Gruppenleiterin ein großes Vertrauen, so dass auch sehr persönliche Dinge zum Themenkreis zählen. Die Teilnehmerinnen können hier von ihren Erfahrungen berichten und durch die Beiträge der Gruppenleitung und der anderen Teilnehmerinnen eine große Solidarität aber zum Teil auch neue Handlungsmuster erlernen. Das gemeinsame Erleben ähnlicher Erfahrungen mit den kleinen Kindern wirkt ermutigend und entlastend auf viele der Mütter.

In dieser Meckenheimer MamaMia Gruppe ist es zudem gelungen, eine bunte multinationale Gruppenstruktur zu erschaffen. Es kommen deutsche Mütter, deutsch-russische, mehrere arabische und zwei Frauen, die in einer bi-nationalen Ehe leben. Dadurch entsteht eine große Bandbreite an Themen. Manche Mütter berichten aus ihren Herkunftsländern und wir vergleichen in der Gruppe die unterschiedlichen Riten und Gebräuche in den Familien. Eine junge arabische Mutter mit drei kleinen Kindern sagte nach einigen Wochen: "Ich bin so froh, hier auch einmal deutsche Mütter kennen zu lernen. Jetzt weiß ich, dass sie die gleichen Sorgen haben wie ich. Und ich dachte immer, das ist alles nur, weil ich Ausländerin bin!"

Wenn die Mütter einen Kindergartenplatz für ihr Kind bekommen haben, endet in der Regel der Besuch der MamaMia Gruppe. In einigen Fällen ist dann wieder Zeit für eine eigene schulische oder berufliche Weiterbildung der Mütter. Eine junge marokkanische Mutter zum Beispiel hat sich vorgenommen, ihren Führerschein zu machen, wenn die Kinder in den Kindergarten kommen. Sie will dann mobiler und nicht mehr so abhängig vom Ehemann sein.

Vorstellung der einzelnen Teilnehmerinnen

N. ist Libanesin. Sie hat vier Kinder im Alter von 11,10, 7 und 2 Jahren. Sie hatte angefangen, den Hauptschulabschluss in Abendkursen nachzuholen und ging gern zur Schule. Ihre schulischen Leistungen waren größtenteils gut. Durch eine plötzlich aufgetretene Erkrankung eines Sohnes musste sie ihre Schulausbildung vorerst abbrechen. Vor und nach dieser Entscheidung fanden mehrere intensive Telefongespräche zwischen mir und N. statt. Sie scheint wenig Unterstützung vom Ehemann und ihrer Familie zu erfahren. Der Austausch mit mir und die Regelmäßigkeit der Mama Mia Gruppe stellte für sie eine große Stütze in ihrem Leben dar. Hier erfuhr sie Zuspruch und schöpfte neue Energie.

S. (26) kommt aus Marokko. Sie hat einen Sohn von 3 Jahren und Zwillinge von 1,5 Jahren. Für sie stellt die Mama Mia Gruppe einen der wenigen Außenkontakte dar. Sie hat nur wenige Freundinnen in ihrem näheren Umfeld und so genießt sie die Gemeinschaft der Gruppe und freut sich über Anregungen zum Spiel mit den Kindern. Die muslimischen Traditionen und Werte sind für sie sehr wichtig, sie thematisiert dies häufig in der Gruppe. Inzwischen öffnet sie sich auch für die christlichen Feste, als wir

z.B. in der Gruppe einen Adventskranz schmückten oder mit den Kindern Osterschmuck bastelten. Sie kommt jede Woche zur Gruppe. Mittlerweile singen die Kinder abends zu Hause die deutschen Lieder aus der MamaMia Gruppe.

M. kommt aus Syrien. Sie hat mit Ende 30 ihr erstes Kind bekommen, das jetzt knapp 2 Jahre alt ist. Für sie ist der Austausch mit den anderen Frauen wichtig. Da sie noch nicht lange in Deutschland lebt, steht dringend ein Deutschkurs an.

M., 20 Jahre, Deutsche, wohnt in einem Mutter-Kind-Heim und hat ein vier Monate altes Baby. Sie ist bemüht, mir den Eindruck zu vermitteln, als habe sie alles in ihrem Leben im Griff, könne sich und ihr Baby bestens versorgen und habe nur derzeit in ihrer Partnerschaft Probleme. Ein Besuch und Zusammentreffen mit den Betreuerinnen des Heimes scheitert, da M. zur Verabredung nicht erscheint. Zwischenzeitlich wechselt M. das Heim, hat plötzlich einen neuen Partner und kommt nur noch unregelmäßig zur Gruppe.

J., eine Deutsche, ist jetzt 21 Jahre alt und bekam mit 18 ihr Kind, ohne von der Schwangerschaft etwas "gemerkt" zu haben. Sie kam mit "Bauchschmerzen" ins Krankenhaus und Stunden später war die Entbindung. Eine vom Jugendamt vermittelte SPFH (Sozialpädagogische Familienhilfe) kommt nun wöchentlich in die Familie und empfahl J. den Besuch einer Mutter-Kind-Gruppe. Nach anfänglichem Zögern kommt J. inzwischen sehr gern und regelmäßig in unsere Gruppe, freut sich über den Kontakt zu den anderen Müttern und erhält Anregungen, wie sie sich mit ihrer kleinen Tochter zu Hause beschäftigen kann. Auffällig ist ihre Ungeduld bzgl. der Tochter; wir weisen sie in der Gruppe immer wieder behutsam darauf hin, dass kleine Kinder Zeit und viele Versuche brauchen zum Erlernen verschiedener Fertigkeiten, dass sie Fehler machen dürfen und dass sie ihre Tochter Dinge ausprobieren lassen soll.

I. (27) kommt aus Marokko und hat 2 Kinder. Ihr Sohn ist 4 und besucht einen Kindergarten. Die anderthalb jährige Tochter lernt in der Mama Mia Gruppe zum ersten mal deutsche Kinder kennen. I. ist sehr offen für die deutsche Kultur und lernt gern von uns, wie Erziehung in unserer Kultur verstanden wird und welche Fördermöglichkeiten es für die Kinder gibt. I. hat in Marokko ein Studium hinter sich, das hier nicht anerkannt wird. Sie hofft, eines Tages noch eine Ausbildung zu machen. Diesbezüglich sprechen wir ihr Mut zu und werden sie zu gegebener Zeit beraten.

A. (24) ist russischer Herkunft, verheiratet mit einem Mann aus Afghanistan. Sie kommt mit zwei Kindern in die Gruppe: Tochter Z. ist 2,5 Jahre und J. ist 8 Monate alt. In unserer Gruppe kann A. über ihr Leben in der binationalen Ehe berichten, wir besprechen den Alltag, aber auch Werte und Wünsche, die sie hat.
Die Tochter verhielt sich sehr schüchtern Erwachsenen gegenüber, andererseits aggressiv den anderen Kindern gegenüber. Beides hat sich in der Mama Mia Gruppe allmählich gelegt. Gelegentlich kommt sie bei Singspielen gern an meine Hand und lernt, Spielsachen mit andern Kindern zu teilen. Das sind gute Voraussetzungen für den künftigen Besuch des Kindergartens.

L. (33) kommt mit ihrem dritten Kind (E., knapp zwei Jahre alt) in die Gruppe. Sie stammt aus Kasachstan und lebt schon lange in Deutschland. Die Familie ist gut integriert und hat viele soziale Kontakte. Da die beiden anderen Kinder schon wesentlich älter sind, genießt L. nun die "Nachzüglerin" und möchte sich mit ihr in der

Spielgruppe intensiv beschäftigen. Sie mag daher besonders unsere gemeinsamen Spiel-Aktionen, die kreativen Angebote und die Lieder.
E. wiederum ist sehr schüchtern und traut sich erst nach und nach, die Hand der Mutter einmal los zu lassen. Hier kann die Mama Mia Gruppe die Interaktion von E. und den anderen Kindern fördern.

M. (24) kommt aus Usbekistan und lebt mit Mann und zwei Kindern noch nicht lange in Deutschland. Für sie sind soziale Kontakte sehr wichtig, das Erlernen der deutschen Sprache und das Erleben der deutschen Kultur. Leider ist eins der beiden Kinder oft krank, so dass sie die Mutter-Kind-Gruppe nur unregelmäßig besuchen kann.

H. (28) kommt aus Marokko. Sie hat vier Kinder und kommt mit den beiden Kleinsten in die Gruppe (I. ist 2 und R. 5 Monate alt). Obwohl sie schon mehrere Jahre hier lebt, spricht sie nur sehr gebrochen Deutsch. Meiner Vermutung nach ist sie Analphabetin. Wenn das kleinste Kind etwas älter geworden ist, steht für sie ein Deutsch- oder Alphabetisierungskurs an. Sie scheint mit ihrer Familie sehr nach arabischen Regeln zu leben, äußert bei vielen Erziehungsfragen, die wir in der Gruppe besprechen, ihr Missfallen über unsere Ansichten (z.B. dass auch bei Babys schon die ersten Zähne gut geputzt werden müssen, oder dass das Krabbeln auf dem Boden trotz eventuellem Staub oder Krümel wichtig ist). Hier ist eine kulturelle (und sprachliche) Verständigung das A und O.

C. (25) und ihre Tochter E. (16 Monate), sind neu in der Gruppe. Sie sind Deutsche. Da C. Krankenschwester im Schichtdienst ist, kann sie mittwochs morgens nicht immer zur Gruppe kommen. Manchmal kommt dann ihre Freundin und Tagesmutter mit E. Die Kleine genießt das Leben in der Gruppe, die Spiele und Angebote.
C. bereichert die Gruppe, indem sie viele Dinge aus ihrer Sicht als Krankenschwester beurteilt, zum Beispiel das Umstellen vom Stillen auf Brei, oder das Verhalten bei kleineren Verletzungen der Kinder.

Netzwerkarbeit

Es gibt eine enge Kooperation vor Ort mit Frau Schoenen-Jachnik von der evangelischen Sozialberatung des Diakonischen Werkes. Hiervon profitieren beide Seiten. Zum Teil konnten hierüber neue Teilnehmerinnen gewonnen werden.

Es fanden persönliche Treffen sowie telefonische Kontakte mit Herrn Schweppe, dem Mitarbeiter bei Ruhrfeld City statt. Hier konnten Sprachkurse für muslimische Frauen vermittelt werden, sowie Hausaufgabenbetreuung für die größeren Geschwisterkinder.

Ebenso gab es mehrere telefonische Kontakte mit Mutter-Kind-Heimen in der Nähe, aus denen uns zeitweise mehrere Teilnehmerinnen besuchten.

Durch die Teilnahme der Gruppenleiterin, Frau Stark, am Runden Tisch Meckenheim sowie an mehreren Festen in der Gemeinde bzw. an städtischen Festen, konnte das MamaMia Projekt vielen sozialen Trägern vorgestellt werden.

Es besteht auch Kontakt zu Trägern der Jugendhilfe, da zwei sehr junge Mütter mit Unterstützung einer sozialpädagogischen Familienhelferin zu uns in die Mama Mia

Gruppe vermittelt wurden.

Aus unserer Sicht eignet sich der Ansatz von MamaMia sehr gut, junge Mütter dort abzuholen, wo sie mit ihren Fragen, Unsicherheiten und Ängsten stehen. In geschützter Atmosphäre werden Hilfen gegeben, Austausch ermöglicht, Informationen und Sicherheit vermittelt und Einzelfallhilfen erbracht. Mama Mia erreicht die Mütter und Kinder früh und hilft dadurch wirksam, die Entwicklung der Kinder zu fördern und negativen Einflüssen entgegenzuwirken.